



MARŠAL

Der Geist von Marschall Tito
Marshal Tito's Spirit

Regie: Vinko Brešan

Land: Kroatien 1999. **Produktion:** Interfilm. **Co-Produktion:** HRT (Kroatisches Fernsehen). **Regie:** Vinko Brešan. **Buch:** Ivo Brešan, Vinko Brešan. **Kamera:** Živko Zalar. **Produzenten:** Ljubo Šikić, Ivan Maloca.

Darsteller: Drazen Kuhn, Linda Begonja, Ivo Gregurević, Ilja Ivezić, Boris Buzančić, Inge Appelt, Predrag Vušović.

Länge: 97 Minuten, 1:1.66, Farbe. **Format:** 35mm, 24 Bilder/Sek.

Sprache: Kroatisch.

Uraufführung: 2. Dezember 1999, Kino 'Europa', Zagreb.

Weltvertrieb: Interfilm Zagreb, Nova Ves 45, 10000 Zagreb, Croatia. Tel.: (38 51) 466 7022. Fax: (38 51) 466 6596.

E-mail: interfilm@ZG.tel.hr

Inhalt

Stipan, ein junger Polizist in Split, erhält als Strafe für schlechte Leistungen im Dienst eine offenbar groteske Aufgabe: Auf der Insel, auf der er geboren wurde, haben sich einige Rentner verdächtig gemacht. Ihr Anführer ist der alte Partisan Marinko Cicin; sie alle waren früher Mitglieder der Vereinigung von Soldaten der Befreiungsarmee des Zweiten Weltkriegs. Ihr merkwürdiges Verhalten begann beim Begräbnis eines ihrer Kriegskameraden; in der Stadt wird getratscht, sie hätten auf dem Friedhof einen Geist gesehen.

Die Insel befindet sich in einem jämmerlichen Zustand: der Tourismus ist schon seit einigen Jahren zum Erliegen gekommen. Und jeder, der die Insel verlassen konnte, hat dies auch getan.

Stipan stellt erste Nachforschungen an, aber er erfährt von niemandem etwas, weil auf der Insel die Angst vor Geistern, Vampiren, Werwölfen und ähnlichem umgeht. Marinko und seine Leute wollen nicht einmal mit ihm sprechen, weil sie ihn als einen Vertreter der feindlichen Regierung betrachten.

Stipans Ermittlungen scheinen ergebnislos zu bleiben, bis eines Tages ein Paar mittleren Alters aus Zagreb ihn aufsucht und berichtet, den Geist von Josip Broz Tito in der Uniform eines Marschalls gesehen zu haben. Luka, der Bürgermeister, beschließt, 'sozialistisch-spirituellen Tourismus' auf der Insel zu organisieren – er verändert die Stadt im 'sozialistischen Geist', um alte Partisanen anzulocken und ihnen so viel wie möglich von ihrer miserablen Pension abzujagen.

Stipan versucht ihn an seinem Vorhaben zu hindern, aber die Parade zum Tag der Arbeit, der Geburtstags-Taktstock und ähnliches funktionieren und ziehen schon die ersten Touristen an... Stipan intensiviert seine Nachforschungen.

An der Stelle, an der man Titos 'Geist' gesehen hatte, findet er einige Medaillen...

Synopsis

Stipan, a young policeman working in Split, is punished for poor performance of his duties by being given a seemingly preposterous assignment. On the island where Stipan was born, several old retired men have been behaving in a suspicious manner. They are led by an old partisan, Marinko Cicin; all of them used to be members of the Association of Soldiers of the WW II Liberation Army. Their strange behaviour started at the funeral of one of their war buddies; the town echoes with the gossip of their having seen a ghost at the graveyard.

The island is in a sorry state – tourism has been dead for quite a few years, and anyone who could leave the island, did so.

Stipan starts an investigation, but simply can't find out anything from anyone because the island is overcome by a fear of ghosts, vampires, werewolves and the like. Marinko and his group don't even want to talk to Stipan, whom they see as a representative of the enemy government.

Stipan's investigation doesn't seem to be getting anywhere until one day, a middle-aged couple from Zagreb come to him to report seeing the ghost of Josip Broz Tito in a marshals uniform. Luka, the mayor, decides to organize 'socialist-spiritual tourism' on the island – he alters the town in a 'socialist spirit' in order to attract old partisans and squeeze as much money from their miserable pensions as possible.

Stipan tries to stop him, but the Workers' Day parade, the Birthday Baton run and the like start drawing tourists in... Stipan intensifies his investigation. At the spot where Tito's 'ghost' was seen, Stipan finds a couple of medals...

There are enough untalented filmmakers in Croatia

Vinko Brešan's second film aroused much curiosity from the moment its arrival was announced, not only because it hails from the man whose film *How the War Started on My Island* focussed attention back on his country's filmmaking after a decade-long break, but also because of the topic of his new film, MARŠAL.

The story of the appearance of Josip Broz Tito's ghost on an unnamed island, written jointly by Vinko and his father Ivo Brešan, triggered a lively debate well before its premiere. And the scheduled release date only raised the tensions, coinciding as it did with the run-up to general

In Kroatien gibt es genügend unbegabte Filmemacher

Der zweite Film von Vinko Brešan erregt seit seiner Ankündigung großes öffentliches Aufsehen, und zwar sowohl aufgrund der Tatsache, daß er von dem Autor stammt, der mit dem Film *Wie der Krieg auf meiner Insel begann* nach einem ganzen Jahrzehnt das Publikumsinteresse wieder auf den einheimischen Film gelenkt hatte, als auch wegen des Themas seines neuen Films, *MARŠAL*, selbst. Die Geschichte von der Geister-Erscheinung des Josip Broz Tito auf einer ungenannten Insel, für die das Drehbuchduo Vinko und sein Vater Ivo Bresan verantwortlich zeichnen, hat die Gemüter schon vor der Premiere erhitzt, und der angekündigte Kinostart im Vorfeld der Parlamentswahlen und angesichts der Erkrankung des Staatspräsidenten hat noch zusätzliche Nervosität ausgelöst. Vinko Brešan bestreitet jeglichen Zusammenhang seines Films mit dem gesellschaftlichen Hintergrund.

Vinko Brešan: Welcher gesellschaftliche Zusammenhang? Jeder Film wird in irgendeinem Kontext gezeigt, allerdings kann dieser weder seine Qualität noch seinen Inhalt beeinflussen. Während der Fertigstellung dieses Films hatte ich keine Ahnung, daß seine Premiere unmittelbar vor den Wahlen stattfinden würde, und selbst wenn ich das gewußt hätte, wäre ich nicht der Ansicht, daß das eine entscheidende Rolle für den Film gespielt hätte. Ein Film ist ein Film, er muß, unabhängig von den Ereignissen, in erster Linie für sich selbst sprechen.

Frage: Was hat Sie eigentlich interessiert an einer Geschichte über Titos Geisterscheinung? Sagt dieser Film mehr über vergangene Zeiten oder über die Gegenwart aus?

V.B.: Dieser Film handelt von unserem Verhältnis zur Geschichte, von all dem, was uns bestimmt und an die nicht gerade weit entfernte Vergangenheit bindet. Dies ist eine Komödie, die durchaus kein politisches Pamphlet sein sollte. Und selbst der Stil, den ich benutze – wobei es sich um eine leichte Verfeinerung des Stils handelt, mit dem ich auch bei der *Insel* gearbeitet habe – neigt mehr zu einer karikaturesken, stilisierten Darstellung der Realität und kann nicht als filmischer Realismus eingeordnet werden.

Frage: Inwieweit hat sich während der Arbeit am Film der Vergleich zwischen der Vergangenheit und Gegenwart aufgedrängt, ähneln sich diese beiden Zeiten im Grunde?

V.B.: Ich habe mich mit Ideologien auseinandergesetzt, und alle Ideologien sind durchschaubar anhand der Rituale, die sie verwenden. So gesehen kann man sehr schnell feststellen, daß wir nicht sehr weit entfernt sind von den vergangenen Zeiten. Die Rituale sind immer die gleichen, nur ihre Bezeichnungen ändern sich.

Frage: Tito war jahrelang ein Tabu-Thema. Sind Sie während der Entstehungszeit des Films auf Widerstände und Druck von irgendeiner Seite gestoßen?

V.B.: Ich muß gestehen, daß ich bis vor zwei Wochen keinerlei Unannehmlichkeiten erlebt habe. Ich war direkt erstaunt, wie einfach alles vor sich gegangen ist. Allerdings bin ich nicht ganz sicher, ob Tito in diesen Regionen tatsächlich ein Tabuthema war. Ich steckte schon tief in den Dreharbeiten, als alle Zeitungen anfangen, über Tito zu schreiben, sogar Photos von ihm erschienen auf den Titelblättern einiger Zeitungen. Immer wieder hörte ich in der Tagesschau irgendeine Nachricht über Josip Broz, nicht selten handelte es sich um wahre Lobpreisungen, die Tito nicht einmal zu seinen Lebzeiten erlebt hatte, und dann, drei Tage später, war an gleicher Stelle von ihm die Rede als einem der größten Verbrecher. Solche Informationen sind schwer zu deuten, und letztlich haben mich Phänomene dieser Art dazu inspiriert, diesen Film zu machen. (...)

elections and in view of the president's ill-health. But Vinko Brešan denies there's any connection between his film and current events in his society.

Vinko Brešan: What connections with current events? Every film is shown in a context, but this can't influence either its quality or its contents. While I was making the film I had no idea that it would premiere shortly before the elections, and even if I had known, I wouldn't have thought it had any great bearing on the film. A film is a film. It must speak primarily for itself, no matter what the context.

Question: What interested you about the story of Tito's reappearance? Does this film say more about the past or the present?

V.B.: The film is about our relationship to history, about everything that shapes us and ties us to the not-too-distant past. It's a comedy. It wasn't intended as a political statement. Even the approach I adopted is more of a caricatured, stylised representation of reality and cannot therefore be seen as cinematic realism. Nonetheless, I did slightly refine the style I used on *How the War Started on My Island*.

Question: To what extent did you find yourself comparing the past and the present while making the film, and how similar are they?

V.B.: I examined ideologies, and all ideologies can be understood on the basis of the rituals they employ. In that sense it's not hard to see that we've not moved on very far from the past. The rituals are all the same, only their descriptions change.

Question: Tito was a taboo subject for many years. Did you meet with any resistance or pressure while making the film?

V.B.: I must confess that I didn't experience anything unpleasant until a few weeks ago. In fact I was amazed how smoothly everything went. Even so, I'm not sure if Tito really was a taboo subject in this region. I was well into shooting when all the newspapers began writing about Tito. Some even carried his photo on their front pages. Time and again I heard stories about Josip Broz on the evening news, often literally singing his praises in a way you didn't even get when he was alive. And then, three days later, the same programme would be calling him one of the biggest criminals ever. Such information is difficult to interpret, and in effect it was phenomena like these that led me to make the film. (...)

Question: I presume that the success of *How the War Started on My Island*, which more than 350,000 people went to see, was something of a burden for you. Are you worried that *MARŠAL* won't be a success?

V.B.: I now consider it a major success that it's even been released. The mere fact that it's being shown in the cinema is a major success, as good as if 400,000 people had seen it. Of course I'm not sure whether this many people will actually go and see it because I don't have any objective reference criteria. I believe they won't, although you can never rely on anything with us. For instance, I'd never have guessed that they would ban my trailer. (...)

Question: *How the War Started on My Island* was a TV movie, but *MARŠAL* is a classic film production. What were the differences in production?

Frage: Ich gehe davon aus, daß der Erfolg des Films *Wie der Krieg auf meiner Insel begann*, den mehr als dreihundertfünfzigtausend Zuschauer gesehen haben, eine gewisse Belastung darstellt. Haben Sie Angst vor einem Mißerfolg mit MARŠAL?

V.B.: Inzwischen betrachte ich es als einen Riesenerfolg, daß er überhaupt in die Kinos kommt. Allein die Tatsache, daß dieser Film im Kino läuft, ist ein Riesenerfolg, gleichzusetzen mit einer Zuschauerzahl von vierhunderttausend. Ich bin mir natürlich nicht sicher, ob so viele Menschen den Film sehen werden, weil ich dafür keinerlei objektive Anhaltspunkte habe. Im Grunde glaube ich nicht, daß es dazu wirklich kommt, allerdings kann man sich bei uns auf nichts mehr verlassen. Zum Beispiel hätte ich mir nicht vorstellen können, daß es zu dem Verbot meines Werbespots kommt. (...)

Frage: *Wie der Krieg auf meiner Insel begann* war ein Fernsehfilm, MARŠAL haben Sie als klassische Filmproduktion gedreht. Wie haben sich die Unterschiede in den Produktionsbedingungen ausgewirkt?

V.B.: Ein Beispiel: MARŠAL enthält 1260 Schnitte, und jeder Cutter weiß, was das bei einem Film, der vierundneunzig Minuten dauert, bedeutet. Jetzt ist es mir gelungen, was mir in der *Insel* nicht gelungen ist. In jenem Film hat Živko Zalar Weitwinkelobjektive benutzt, aber ich hatte keine Zeit für so viele Kameraeinstellungen, um den gewünschten Bildrhythmus herzustellen, damit dieses Weitwinkelobjektiv keine Priorität mehr hat. Dieses Mal ist es mir gelungen, einige Wünsche, die ich in der *Insel* hatte, zu erfüllen, die ich aber einfach aus technischen Gründen dort nicht verwirklichen konnte. Es ist ein großer Unterschied, sechsundzwanzig oder sechsunddreißig Drehtage zu haben. Das ist ein Drittel mehr Zeit.

Frage: Wie beurteilen Sie die kroatische Kinematographie der neunziger Jahre?

V.B.: Dem kroatischen Film ist ein großes Unglück widerfahren. Ihm ist etwas sehr Seltenes passiert. Solche Sachen sind nicht einmal in der Sowjetunion vorgekommen. Solche Sachen passieren auch nicht im Iran. Im Iran entstehen große filmische Meisterwerke, und man kann nicht sagen, daß die gesellschaftliche Toleranz dort größer ist als in Kroatien. In Kroatien ist es dagegen zu einer ganz merkwürdigen Situation gekommen: Es gibt unglaublich viele Halunken unter den Regisseuren, deren Talent im umgekehrten Verhältnis ihrer Heimatliebe steht. Je geringer das Talent, umso stärker kommt diese stereotype Heimatliebe zum Ausdruck. Daraus entstehen dann Antifilme. Man kann sie nicht wirklich als Filmprojekte bezeichnen, aber sie werden moralisch und materiell vom Staat unterstützt. Materiell insofern, als der Staat seinen letzten Kuna für sie ausgeben würde, und moralisch insofern, als zu den Premieren dieser Filme regelmäßig die Vertreter der Staatsspitze erscheinen, um danach zu bekräftigen, daß gerade diese Art von Kultur und Filmen diejenige sei, die wir brauchen. Natürlich kann da einem durchschnittlichen Kulturkonsumenten, egal welche politischen Ansichten er vertritt, nur das Grausen kommen. (...)

Frage: In der letzten Zeit hatten kroatische Filme auf internationalen Festivals einen Erfolg nach dem anderen, und in den Medien versucht man jetzt, das Bild von einer Renaissance des kroatischen Films zu entwerfen. Was bedeutet es, wenn dieselben Filme, die international gefeiert werden, es weiterhin nicht schaffen, mit dem einheimischen Publikum zu kommunizieren?

V.B.: Nach der Erfahrung mit den besagten Antifilmen ist es schwer, das einheimische Publikum davon zu überzeugen, daß ein kroatischer Film gut sein kann. Wie sollen wir sie überzeugen? Filme

V.B.: I'll give you an example: MARŠAL contains 1260 cuts, and any film editor knows what that means for a ninety-four-minute film. I've achieved something I hadn't achieved in *How the War Started on My Island*. In that film Živko Zalar used wide angle lenses, but I didn't have time for that many camera settings in order to get the desired rhythm, so the wide angled shots weren't a priority. This time I was able to fulfil some of the wishes I hadn't been able to fulfil in *How the War Started on My Island* for technical reasons. It makes a big difference having thirty-six days for shooting instead of twenty-six. You have a third more time.

Question: How do you rate Croatian filmmaking in the nineties?

V.B.: The Croatian cinema suffered a major setback. Something very rare happened, the sort of thing that didn't even happen in the Soviet Union, the sort of thing that doesn't even happen in Iran. Iran produces great cinematic masterpieces, and you really can't say that its society is more tolerant than Croatia's. But Croatia witnessed a very strange phenomenon: Among our directors there are an incredible number of scoundrels whose talent is inversely proportional to their national pride. The less the talent, the greater the expression of this stereotypical love of their country. This led to the production of 'anti-films'. They couldn't really be described as film projects, but they got the moral and material backing of the state. Material in the sense that the state would have spent its very last kuna on them and moral because high-ranking representatives regularly attended the premieres of these films before announcing that this was exactly the kind of culture and filmmaking that was needed. Of course that's enough to give the average cultural consumer the creeps, whatever his political affiliations. (...)

Question: In recent years, Croatian films have had one success after another at international festivals and the media are now trying to foster a Renaissance of the Croatian cinema. What does it mean if films don't manage to communicate with the local audience even when they're praised internationally?

V.B.: Given the experience of the aforementioned anti-films, it's difficult to convince local audiences that Croatian films can be good. How could we? Films are first released in the cinema before going out into the world. That's always the way with films. (...)

Question: What could be done in the next decade to give the Croatian cinema a boost?

V.B.: Doing away with anti-films, doing away with these chains around our ankles. Only then can we start moving forward.

Question: Are there any signs that suggest this may indeed happen?

V.B.: Certainly, because it would be crazy to go on like this. If not, we wouldn't just be the only country in Europe but the only country in the world that gives untalented filmmakers priority.

From Obzor (Horizon), Zagreb, December 4th, 1999

Psychologically speaking, Croatia is currently torn between the doctrine of the HDZ (the Croatian Democratic Union, the governing party) and Vinko Brešan's MARŠAL.

kommen zuerst ins Kino und gehen dann in die Welt. Das ist der übliche Weg eines Films. (...)

Frage: Was könnte man im nächsten Jahrzehnt unternehmen, damit der kroatische Film weiterkommt?

V.B.: Wegkommen von den Antifilmen. Wegkommen von diesen Klötzen am Bein, erst dann werden wir wirklich vorankommen können.

Frage: Gibt es Anzeichen, die hoffen lassen, daß es dazu kommen wird?

V.B.: Ich bin sicher, denn es wäre verrückt, wenn dieser Zustand anhalten würde. Ansonsten wären wir nicht nur das einzige Land in Europa, sondern auch auf der ganzen Welt, das seinen unbegabten Filmemachern den Vortritt läßt.

Aus: *Obzor* (Horizont), Zagreb, 4. Dezember 1999

Im psychologischen Sinne ist Kroatien heute zerrissen zwischen der HDZ-Doktrin (HDZ = Kroatische Demokratische Union, kroatische Regierungspartei) und dem *MARŠAL* von Vinko Bresan. Das Wahlhandbuch der HDZ ist vollgestopft mit der Angst vor der Rückkehr der Roten. Der Film von Bresan über die Erscheinung des roten Marschalls aber demonstriert ein entspanntes Verhältnis zu dieser Vergangenheit. Kroatien pendelt heute zwischen Haß und Sympathie gegenüber seinem, mit Verlaub gesagt, roten Erben; zwischen der künstlich erzeugten Panik, daß der Kommunismus reinkarnieren könnte, und der spontanen und massiven Flucht aus dem aufgezwungenen Krieg mit der eigenen Vergangenheit; zwischen Mobilisierung und Ausnahmezustand, zwischen Frieden und Demokratie, die alles normalisiert. Diese Doktrin zeigt ein in ideologischen Ängsten befangenes Kroatien, *MARŠAL* dagegen geht von einer allgemeinen Öffnung ohne irgendwelche Ängstlichkeiten aus.

Genau deswegen hat das kroatische Fernsehen im Einvernehmen mit den HDZ-Leitlinien die Werbung für *MARŠAL* zensiert – einem Film, der keinen Krieg gegen die damalige Zeit führt, sondern sich lächelnd mit ihr aussöhnt.

Jelena Lovric, in: *Novi list* (Neues Blatt), Rijeka, 4. Dezember 1999

Biofilmographie

Vinko Brešan wurde 1964 in Sibenik geboren. 1982 begann er ein Studium der Vergleichenden Literaturwissenschaft und Philosophie am Institut für Philosophie in Zagreb, von 1984 an studierte er Regie an der Theaterakademie in Zagreb.

Er ist der Autor einer großen Anzahl von Dokumentarfilmen und Theaterstücken.

Filme

1987: *Naša burza* (*Our Stock Exchange*, 17'). 1994: *Zajednički ručak* (*Common Lunch*, Dokumentarfilm, 17'). 1995: *Hodnik* (*Corridor*, 17'). 1996: *Kako je počeo rat na mom otoku* (*Wie der Krieg auf meiner Insel begann / How the War Started on My Island*, 97'). 1999: *MARŠAL*.

The HDZ's election manifesto is packed with fears about the return of the 'reds'. Brešan's film about the appearance of the 'red marshal' displays a relaxed attitude towards this past. Today, Croatia is caught between hate and sympathy for its 'red heirs' (if they may be so called), between an artificially generated panic about the possible reincarnation of Communism and the spontaneous, large-scale flight from an enforced war with its own past, between mobilisation and martial law, between peace and a democracy that makes everything normal. This doctrine shows a Croatia gripped by ideological fears. *MARŠAL*, by contrast, assumes a general opening up without apprehensions. This is precisely the reason why Croatian television – in keeping with HDZ guidelines – censored the advertising for *MARŠAL*, a film that doesn't wage war on the past, but reconciles itself to it with a smile.

Jelena Lovric in *Novi list* (New Sheet), Rijeka, December 4th, 1999

Biofilmography

Vinko Brešan was born in Sibenik in 1964. In 1982 he started studying comparative literature and philosophy at the Faculty of Philosophy in Zagreb, in 1984 directing at the Zagreb Drama Academy.

Vinko Brešan is the author of many documentary films and theatre shows like 'The Iceland Guard', 'Hold a While Zvonimir' and 'Slap in the Face'.

Films

1987: *Naša burza* (*Our Stock Exchange*, 17'). 1994: *Zajednički ručak* (*Common Lunch*, Dokumentarfilm, 17'). 1995: *Hodnik* (*Corridor*, 17'). 1996: *Kako je počeo rat na mom otoku* (*Wie der Krieg auf meiner Insel begann / How the War Started on My Island*, 97'). 1999: *MARŠAL*.